

2. Preinreichs, Dorf

Literatur: FRAST 263. — PLESSER im Monatsblatt f. Landesk. II, 1903, S. 258.

Otto, der Sohn des Ritters Wulfing von Brunriches, verkaufte 1268 dem Stifte Zwettl vier Lehen in Sallingstadt und setzte zum Pfande für die Einhaltung des Vertrages seinen Hof in Brunriches ein (Fontes 2, III 368). Bald darauf verödete der Hof, um 1390 gehören die Gülten zu Preinreichs den Maissauern (Notizenblatt 1853, S. 124). (Vielleicht bezieht sich jedoch diese Nachricht auf Preinreichs bei Krumau.)

Im Jahre 1402 stiftete Peter Tym, Bürger zu Weitra, dem Spital zu Weitra für einen Jahrtag unter anderem einen Zehent „daz dem Preinreichs“ (HAMMERL, Die Urkunden des Schloßarchives zu Weitra, II, 1903, S. 340).

Kapelle: Rechteckiger, weiß gefärbelter Bruchsteinbau mit Giebel, halbrundem Abschluß und hölzernem Giebeltürmchen mit spitzem Schindeldach. — 1876 erbaut.

Kapelle.

3. Sitzmanns, Dorf

Literatur: FRAST 263.

Das Dorf gehörte nach Imbach; 1597 empörte es sich gegen die Priorin.

Kapelle:

Kapelle.

Gewöhnlicher einfacher Typus, Ziegel, weiß gefärbelt, rechteckig, gegiebelt, mit halbrundem Abschluß und hölzernem Türmchen. — S. Geschwungener Giebel. Wandgliederung durch zwei Flachpilaster mit glattem Architrav; rechteckige Tür. — O. und W. Je ein Rundbogenfenster. Innen flache Decke mit stukkierter Mittelrosette. Ende des XVIII. Jhs.

Altar: Auf der Mensa Statuette der Muttergottes mit dem Kinde; dahinter kleiner Aufbau mit den Statuetten Gott-Vaters, zweier Engel, des hl. Rochus und hl. Sebastian. Alle Holz, polychromiert. Geringe Arbeit vom Ende des XVIII. Jhs.

Altar.

Skulpturen: 1. Zwei größere Statuen, Madonna mit dem Kinde und hl. Antonius mit dem Kinde. Holz, polychromiert, geringe Arbeiten. Ende des XVIII. Jhs.

Skulpturen.

2. Zwei kleinere polychromierte Holzstatuetten, hl. Margaretha und ein Heiliger mit Fürstenkrone, Pedum (!) und Kirchenmodell. XVIII. Jh.

Bildstöcke: 1. Am Nordwestausgange. Barocker Typus. Breiter rechteckiger, weiß gefärbelter Ziegelpfeiler mit Rundgiebel und großer rundbogiger Nische. Innen polychromiertes Holzkruzifix. Schindelsatteldach. XVIII. Jh.

Bildstöcke.

2. Straße nach Engelstein. Gotischer Typus. Granit. Achtseitige schlanke Säule mit quadratischer Basis; darauf über Hohlkehle vierseitiges Tabernakel mit Giebeldachung. XVII. Jh.

4. Wendelgraben, Dorf

Kapelle: Ziegel. Üblicher Typus. Anfang des XIX. Jhs.

Kapelle.

5. Wurmbrand, Dorf mit Hausmühle, Schlaghof, Zeil

Literatur: FRAST 261. — SCHWEICKHARDT VI 13. — FAHRNGRUBER 231. — Monatsblatt f. Landesk. III, 1904, S. 184. — PLESSER, Verödete Kirchen und Kapellen, Bl. f. Landesk. N. F. XXXV, 1901, S. 321 (St. Pankrazkapelle).

Archivalien: Im Pfarrhof Memorabilienbuch von 1843 an.

Im Jahre 1162 bestätigt Herzog Heinrich Jasomirgott, daß sein Ministeriale Wichard von Stiven dem Stifte Lambach einen Teil des Waldes „Wrinbrant“ (Wurmbrand) geschenkt habe. Nach den in der Urkunde angegebenen Grenzen hatte das geschenkte Gebiet die Ausdehnung des späteren Gutes Oberkirchen (Notizenblatt 1855, S. 470). Albrecht von Pruck verkaufte 1289 dem Stifte Zwettl 7½ Lehen und eine Hofstätte in Wurmbrand (Fontes 2, III 442). 1293 stiftete Albero von Hohenstein nach dem letzten Willen seines Bruders Otto von Rastenberg dem Kloster Zwettl unter anderem Gülten auf die Holzmühle, zwei Lehen und ein Feld in Wurmprant (Fontes 2, III 406). 1309 gaben Otto, Hadmar und Albero von Ottenstein dem Stifte Zwettl zu einem Jahresessen 60 Pfennige Gülte auf ein Lehen zu Wurmprant (l. c. 377). Das Rentenbuch des Stiftes (um 1311) vermerkt in Wurmprant 16 Lehen und 2 Felder (l. c. 505).

Pfarr-
kirche.

Pfarrkirche zum hl. Pankratius.

Zu Anfang des XVIII. Jhs. stand an der Straße im Dorfe W. eine St. Pankrazstatue und dabei ein Opferstock. 1736 ließ Abt Melchior an Stelle dieser Pankrazstatue eine kleine Kapelle ($4\frac{1}{2}$ Schuh lang und 3 Schuh breit) mit Opferstock errichten.

Im Jahre 1783 wurde die Errichtung einer eigenen Pfarre zu W. befohlen und 1786 wurde die schon bestehende Betkapelle im Dorfe zur Pfarrkirche erweitert. — 1843 stiftete Georg Grasruck ein Herz-Jesu-Bild. — 1846 wurden Seitenaltar, Kanzel und Orgel vergoldet. — 1856 wurde ein neuer Choraufgang erbaut, der Hochaltar restauriert und ein Bild der Immakulata gestiftet. — 1859 Vergrößerung des Musikchores. — 1878 Ersatz des alten Holzturmes durch einen gemauerten. — 1877 Bau eines Oratoriums. — (Über die alte St. Pankrazkapelle siehe unten).

Lage. Die Kirche liegt allseits frei mitten in dem aus nur wenigen Häusern bestehenden Orte und grenzt im O. an einen freien großen Wiesenplatz.

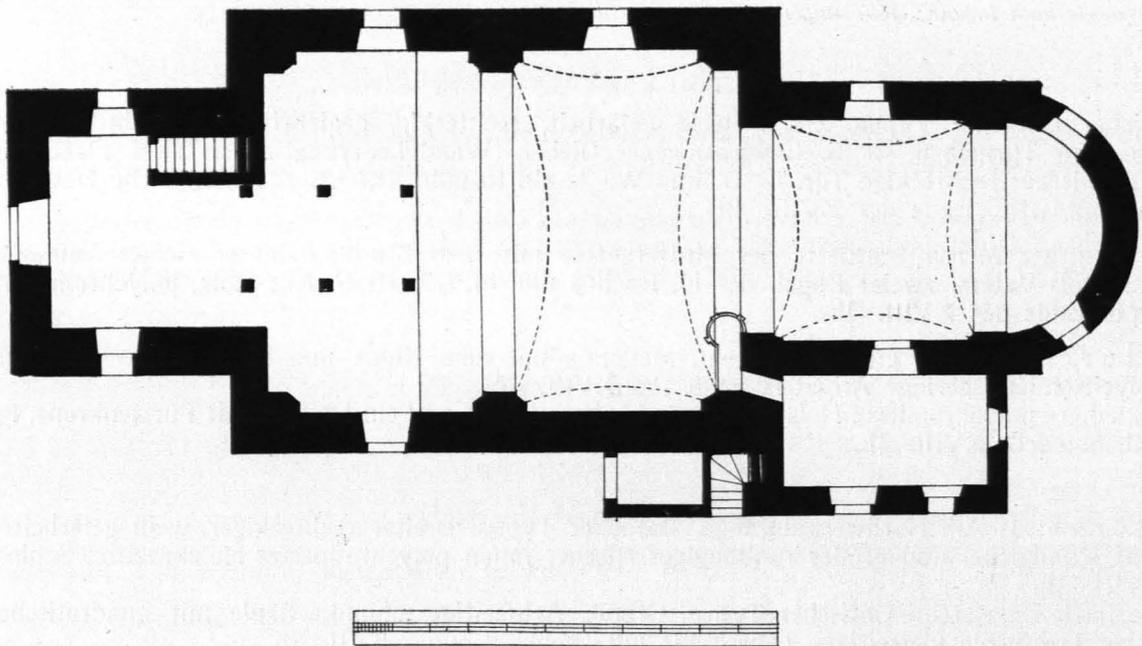


Fig. 258 Wurmbrand, Pfarrkirche, Grundriß 1 : 200 (S. 294)

Charakteri-
stik.

Charakteristik: Einfache josefinische Landkirche vom Jahre 1786. Einschiffiges Langhaus mit Platzgewölben, quadratischer Chor mit halbrundem Schlusse. Moderner Westturm vom Jahre 1878 (Fig. 258).

Fig. 258.

Äußeres.

Äußeres:

Bruchstein und Ziegel, gelb gefärbelt, mit weißer Liseneneinfassung.

Turm.

Turm: Im W. dem Langhause vorgebaut, modern (1878).

Langhaus.

Langhaus: W. Zwei schmale Streifen der Giebelfront beiderseits des vorgebauten Turmes. — S. Rechteckige Tür und zwei rundbogige Fenster. — N. Zwei rundbogige Fenster. An den beiden Langseiten einfaches Hohlkehlgesims. — O. Giebelfront, den Chor überragend. Schindelsatteldach.

Chor.

Chor: Schmäler und niedriger als das Langhaus. Rechteckig mit halbrundem Schlusse. Einfaches Gesims. — S. Durch Sakristei verdeckt. — O. Zwei rundbogige Fenster. — N. Ein rundbogiges Fenster. — Nach O. abgewalmtes Schindelsatteldach.

Anbauten.

Anbauten: 1. Sakristei an der Südseite des Chores. Rechteckig, mit modernem Obergeschosse und Vorbau im W. Im S. zwei rechteckige Türen und drei rundbogige Fenster, im O. ein rundbogiges Fenster. — Schindelpultdach.

Inneres:

Weiß gefärbelt.

Langhaus: Einschiffiger rechteckiger Raum, mit zwei böhmischen (Platzl-) Gewölben, deren rundbogige Gurten in pilasterartigen Mauervorsprüngen bis zum Boden herabgehen. Im W. auf vier einfachen Granitssäulen flache hölzerne Musikempore (westliche Hälfte Vergrößerung von 1859). W. Auf der Empore rundbogige Eingangstür, unter ihr flachbogige Tür zur modernen Turmvorhalle. — N. und S. Je zwei rundbogige Fenster mit abgeschrägter Laibung, im S. außerdem rechteckige Tür in tiefer Flachbogennische. — W. Breite Rundbogenöffnung zum Chore.

Chor: Quadratisch, mit Platzlgewölbe in rundbogigen Gurten. Halbrunder flachgedeckter Abschluß. — N. Ein Rundbogenfenster. — O. Zwei Rundbogenfenster mit abgeschrägter Laibung. — S. Rechteckige Tür und darüber modernes oblonges Oratorienfenster.

Anbau: Sakristei. Rechteckig, flachgedeckt, mit zwei rechteckigen Türen in Flachbogennischen und zwei rundbogigen Fenstern. Darüber modernes Oratorium.

Einrichtung:

Altäre: 1. Hochaltar. Holz, polychromiert und vergoldet. Spätbarock, einfach. Ende des XVIII. Jhs. Wandaufbau fehlt. Sarkophagförmige freistehende Mensa. Tabernakel mit vier Pilastern und zwei Cherubsköpfchen, auf der vergoldeten Tür Kreuzifix; darauf kleiner, fünfsäuliger, offener Rundbau, bekrönt vom Lamm Gottes im Strahlennimbus; beiderseits Vasen. Unten auf Voluten zwei vergoldete anbetende Putti. — Zwei schöne geschnitzte und vergoldete Reliquientafeln mit reicher Rocaille. Gute Arbeit aus der Mitte des XVIII. Jhs. 2. Seitenaltar, modern, neu-romanisch.

Kanzel: Holz, polychromiert und vergoldet. Einfach, spätbarock. Ende des XVIII. Jhs. Runde Brüstung mit vergoldeten Blattgewinden. Am runden Baldachin unten Taube des hl. Geistes, oben als Bekrönung Auge Gottes im Strahlenkranz, vergoldet.

Orgel: Schwarzes Gehäuse mit barockisierendem Rankenwerk, modern.

Gemälde: Im Chor. 1. Herz-Jesu-Bild. 1846.

2. Halbfigur der Madonna mit dem Kinde, um 1850. Beide Öl auf Leinwand, mittelmäßige Arbeiten.

Skulpturen: In der Sakristei. 1. Madonna, Holz, modern polychromiert, 66 cm hoch, mit plumpem Kopfe aber guter Gewandbehandlung, spätgotisch. Ende des XV. Jhs. Stammt wahrscheinlich aus der alten Pankrazkapelle.

2. Statuette des Auferstandenen, Holz, polychromiert und vergoldet, gering. XVIII. Jh.

An der südlichen Chorwand auf Konsole Kreuzpartikelmonstranz, Holz, vergoldet, mit Rocailen verziert, in viersäuligem, offenem, halbrundem Tabernakel mit verzierter Kuppel, von Strahlenkranz bekrönt. Hübsche Arbeit aus der Mitte des XVIII. Jhs.

Glocken: 1. (Kreuz, St. Maria): *Mathias Glaser in Wien goss mich 1686.* — *Maria Regina G. v. Hoyos. . Rueßenstain.*

2. (Kreuz, St. Maria): *a. 1736 goss mich Ferd. Drackh in Krembs.*

3. Jenichen, Krems, 1876.

Bildstock: Am Südausgange. Rechteckiger breiter Nischenpfeiler, modern (1889) mit geringer spätbarocker Statue des hl. Antonius, Holz, polychromiert, XVIII. Jh.

Ehemalige St. Pankrazkapelle:

Am Bergabhang über der Hausmühle, 1 km östlich von Wurmbrand. Gegenwärtig in ein Privathaus verwandelt.

An der Ostgrenze des Waldes Wurmbrand entstand frühzeitig nach der 1162 erfolgten Schenkung an das Kloster Lambach eine Burg. Um 1315 wird sie schon als zerstört bezeichnet (Fontes 2, III 506), ihr Name setzte sich fort in der Bezeichnung „Hausmühle“ und „Hausäcker“, deren Grundherrlichkeit an das Kloster Zwettl kam, weswegen der „Purchstall“ auch „Zwettlberch“ genannt wurde. Nach einem Berichte vom Jahre 1662 erbaute ein Müller von der Hausmühle „ex devotione“ vor langer Zeit auf der Höhe des Zwettlberges die St. Pankrazkapelle, und zwar schon vor 1500, da in einem 1425—1500 zu datierenden Urbare des Spitals zu Weitra der Schlaghof als „bei Sand Pangreczn“ liegend bezeichnet wird (Konsistorialkurrende VI 534). Wegen der Verwendung des Opfergeldes kam es im XVII. Jh. zu Streitigkeiten zwischen dem Pfarrer

Inneres.

Langhaus.

Chor.

Anbau.

Einrichtung.

Altäre.

Kanzel.

Orgel.

Gemälde.

Skulpturen.

Glocken.

Bildstock.

Ehemalige
St. Pan-
kraz-
kapelle.

von Oberkirchen, wohin die St. Pankrazkapelle als Filiale gehörte, und den Holden zu Wurmbrand, beziehungsweise der Herrschaft Stift Zwettl. Die Kapelle besaß päpstliche Ablassbriefe, welche 1662 in Verwahrung der Gemeinde Wurmbrand waren. Nach einer Zeichnung von zirka 1730 im Zwettler Stiftsarchive hatte die Kapelle eine Apsis, niedriger als das Schiff, und einen Dachreiter. Nach dem Visitationsberichte von 1746 hatte sie drei Altäre; siebenmal im Jahre fand hier Gottesdienst statt (Hippolytus I 204). 1785 wurde diese Kapelle aufgelassen und in ein Wohnhaus verwandelt. (Vergleiche mit dieser berichtigen Darstellung P. BENEDIKT HAMMERLS die Angaben bei FRAST 261 und PLESSER, Verödete Kirchen usw., Bl. f. Landesk., N. F. XXXV (1901) 321.)

Be-
schreibung.
Fig. 259.

B e s c h r e i b u n g: Im Grundrisse (Fig. 259) und im Äußeren des gegenwärtig weiß gefärbelten und mit rechteckigen Fenstern versehenen Bruchsteinbaues erkennt man noch deutlich seine alte Bestimmung. Die Kapelle bestand aus einem rechteckigen kleinen Langhause mit Giebeln an den beiden Schmalseiten im W. und O. und einer halbrunden breiten Apsis, deren Dach zerstört ist und die jetzt durch ein auf zwei Holzstützen aufruhendes Schindelsatteldach geschützt ist. Die ganze Anlage ist einheitlich im XIV. Jh. oder zu Anfang des XV. Jhs. entstanden.

Im Inneren hat sich das Rippengewölbe der Apsis gut erhalten. Es besteht aus vier spitzbogigen Stichkappen und einem dreiseitigen Gewölbefeld. Die fünf Steinrippen haben ein sorgfältig gearbeitetes Birnprofil, verschneiden sich in einem mit einem Stern verzierten runden Schlußstein und ruhen auf mehrfach profilierten Konsolen auf. Gegen das Schiff zu öffnete sich der Apsisraum in einem noch sichtbaren Rundbogen. Die Formen des Gewölbes weisen auf das XIV. Jh. hin.

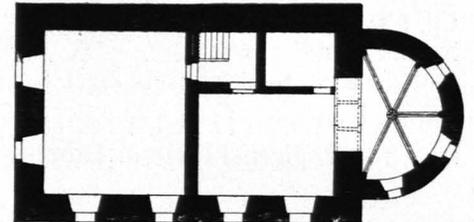


Fig. 259 St. Pankrazkapelle bei Wurmbrand, Grundriß 1 : 300 (S. 296)

Zeil, Dorf

Albrecht von Brugg verkaufte 1289 dem Kloster Zwettl unter anderem die Einkünfte eines Hofes zu Zeil (Fontes 2, III 443). Albero von Hohenstein stiftete 1293 nach dem letzten Willen seines Bruders Otto von Rastenber dem Kloster Zwettl die Gülden von der Holzmühle, einem Felde und zwei Lehen zu Wurmbrand, ferner Gülden in „Slage“ (Schlaghof), in Böhmisdorf und von einem Hofe und zwei Lehen zu „Ceile“ (Fontes 2, III 406). Das Rentenbuch des Stiftes (um 1325) vermerkt in Ceil einen öden und einen bestifteten Hof, in Slag ein Feld (l. c. 505).

Bildstock.

B i l d s t o c k: Nordausgang. Gotischer Typus. Granit. Achteckiger Pfeiler mit quadratischer Basis und vierseitigem Tabernakel mit Giebeldach. XVII. Jh.